

oder oft gleich einen röthlichen Bodensatz; ich goss die Flüssigkeit davon ab, sammelte denselben auf einem Uhrglase, reinigte ihn durch oftmaliges Übergießen mit destillirtem Wasser, gab ihn dann auf ein Kupferblech und verrieb ihn darauf. Ich hatte einen deutlichen Quecksilberbeschlag darauf; einen anderen kleinen Theil löste ich in Kochsalz, gab Schwefelwasserstoffwasser hinzu und bekam einen schwarzen Niederschlag. Ich sammle jetzt diesen rothen Bodensatz, den ich übrigens nicht bei jeder Destillation eines solchen Harns erhalte, und werde dann meine Resultate noch genauer zu bestätigen trachten.

Obwohl in allen diesen Fällen immer zwei Grane von dem Quecksilberjodür täglich verordnet wurden, so schliesse ich aus der Analyse der Föcalstoffe, dass nicht alles resorbirt werde, sondern ein Theil ungelöst durch den Darmeanal abgehe. Weil es mir nicht gelingen wollte, aus den Föces das Quecksilberjodür als solches zu gewinnen, so glaube ich, dasselbe indirect aus der Menge des Jods bestimmen zu wollen, welches ich bei der Analyse der Föces bekam.

Zuerst muss ich Folgendes erwähnen:

Bei den zahlreichen Analysen der Föcalstoffe, die ich bei der Secretion des Jodkaliums anstellte, fand ich zumeist kein Jod und nur in einigen wenigen Fällen konnte ich dasselbe nachweisen.

Bei der Analyse der Föces nach Einnahme von Quecksilberjodür fand ich immer quantitativ bestimmbare Mengen von Jod wie folgt: die mit Ätzkali verkohlten Föces wurden mit Wasser ausgezogen, der Auszug mit Schwefelsäure destillirt, das Destillat zum Titriren mit Palladiumchlorür geeignet gemacht; dabei erhielt ich in vier Versuchen folgende Jodmengen, nach deren Berechnung in folgender Tabelle die denselben entsprechende Menge von Quecksilberjodür verzeichnet ist:

Quantität des Jods in Milligr.	Entsprechende Menge Quecksilberjodür in Milligramm.	Entsprechende Menge Quecksilberjodür in Granen
26·9	48·4	0·66
12·8	21·3	0·29
19·2	34·3	0·47
6·5	11·6	0·16